

Mit Herzensentschluss bei dem Herrn verharren

Teil 2

Referent	Ernst-Werner Bremicker
Ort	Zwickau
Datum	13.07.1997
Länge	01:02:03
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ewb002/mit-herzensentschluss-bei-dem-herrn-verharren

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Lasst uns aus dem Lukasevangelium, Kapitel 24 lesen.

Lukas 24, Vers 50 Er führte sie aber hinaus bis nach Bethanien, und hob seine Hände auf und segnete sie. Und es geschah, indem er sie segnete, schied er von ihnen, und wurde hinaufgetragen in den Himmel. Und sie warfen sich vor ihm nieder und kehrten nach Jerusalem zurück mit großer Freude, und sie waren alle Zeit im Tempel Gott lobend und preisend.

Apostelgeschichte 1, Vers 1 Den ersten Bericht habe ich verfasst, O Theophilus, [00:01:02] von allem, was Jesus anfang, sowohl zu tun als auch zu lehren, bis zu dem Tag, an welchem er aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er sich auserwählt, durch den Heiligen Geist Befehl gegeben hatte.

Aus dem letzten Kapitel der Apostelgeschichte Die beiden letzten Verse der Apostelgeschichte Paulus blieb aber zwei ganze Jahre in seinem eigenen gemieteten Hause und nahm alle auf, die zu ihm kamen, indem er das Reich Gottes predigte und die Dinge, welche den Herrn Jesus Christus betreffen, mit aller Freimütigkeit ungehindert lehrte.

Noch einmal aus Kapitel 1 [00:02:03] Vers 13 Apostelgeschichte 1, Vers 13 Und als sie hineingekommen waren, stiegen sie auf den Obersaal, wo sie blieben.

Sowohl Petrus als Johannes und Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomeus und Matthäus, Jakobus, Alpheus' Sohn, und Simon der Eifere, und Judas, Jakobus' Bruder.

Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit etlichen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.

Kapitel 2, Vers 42 Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.

[00:03:02] Es kam aber jede Seele Furcht an.

Vers 46 Und indem sie täglich einmütig im Tempel verharrten und zu Hause das Brot brachen, nahmen sie Speise mit Frohlocken und Einfalt des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst bei dem ganzen Volk.

Zunächst soweit.

In der gleichen Apostelgeschichte lesen wir in Kapitel 11, Vers 23, dass Barnabas nach Antiochien kam und die Jünger ermahnte, mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu verharren. Und wenn dies das Thema dieser Abende sein darf, dann müssen wir sicher sagen, dass es für uns alle nichts Wichtigeres gibt, als bei dem Herrn zu verharren.

[00:04:07] Nicht bei einer Sache, nicht bei Brüdern oder Schwestern, nicht hierbei oder bei jenem, sondern bei dem Herrn. Auch nicht bei Jesus oder bei dem Heiland, was alles wichtig ist. Es geht darum, bei dem Herrn zu verharren.

Es geht auch nicht darum, sporadisch zu ihm zu gehen, ihn von Zeit zu Zeit als Herrn anzuerkennen, sondern es geht darum, bei ihm zu verharren, nämlich bei dem Herrn.

Er ist es, der allein Autorität über uns hat.

Natürlich ist es wichtig, was das Wort Gottes auch uns als untereinander in Verbindung stehend, in Gemeinschaft seiend sagt, einander unterwürfig in der Furcht Christi.

Einer dem anderen unterwürfig, aber nur in der Furcht Christi, [00:05:06] indem uns die Ehre des Herrn über alles geht, indem es uns immer um das Wort des Herrn geht, um die Lehre des Herrn, nicht um die Lehre von Menschen.

Wir haben gelesen im Lukasevangelium, Kapitel 24, und das ist unter diesem Thema mit Herzensentschluss bei ihm zu verharren besonders wichtig. Er führte sie aber hinaus bis nach Bethanien.

Ja, der Jesus hatte die Führung gehabt im Leben der Jünger von Anfang bis zu Ende von A bis Z, bis zum letzten Augenblick sehen wir hier, hatte er die Führung.

Das Ergebnis ist Huldigung, ist Anbetung, ist Glückseligkeit, ist große Freude.

[00:06:03] Das Lukasevangelium beginnt mit großer Freude. Wie könnte es anders sein, dass die Kenntnis des Herrn, des Heilandes, große Freude wird?

Siehe, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird. So sagt der Engel, leben wir unter den segnenden Händen des Herrn in seiner Führung, in großer Freude, auch in schwierigen Zeiten?

Ruhen wir zu seinen Füßen wie Maria? Sagen wir wie Petrus Duas Worte ewigen Lebens? Wohin sollen wir gehen, welches ein Glück, diesem Herrn anzugehören? Welches Glück ist, erlöst zu sein, Herr, durch dein Blut?

Das ist große Freude.

[00:07:02] Das ist nie endende Freude.

Lukas 15, sie fingen an, fröhlich zu sein.

Sie fingen an, sich zu freuen, von Ende nicht die Spur.

Hat die Freude in deinem Leben, in meinem Leben, eine Beeinträchtigung gefunden oder gar einen Abschluss gefunden?

Haben wir die Widemas den jetzigen Zeitlauf lieb gewonnen und haben uns zurückgezogen aus wunderbaren Aufgaben, die der Herr jedem gibt, jung und alt, Brüder oder Schwester?

Ach, Hippias musste gesagt werden, sieh auf den Dienst, den du im Herrn empfangen hast, dass du ihn erfüllst.

Wenn der Herr Autorität über uns behält, gibt es einen glücklichen, gesegneten Weg, gibt es für jede unserer Fragen die rechte Antwort, [00:08:04] auch wenn der Herr uns vielleicht warten lässt. Er führte sie.

Er wurde selbst geführt.

Wir lesen es in den vier Evangelien einundzwanzigmal. Und es ist der Mühe wert, für einen jeden von uns und für unsere lieben Jungen von früh an diese einundzwanzig Stellen gut zu kennen. Sie zeigen uns die wunderbare und die schwere, die schreckliche Führung, die der Herr auf sich nehmen musste. Er wurde durch den Geist Gottes in die Wüste geführt. Er wurde durch den Geist in der Wüste geführt. Er wurde in die Wüste hinaufgeführt.

Dann lesen wir, dass der Teufel ihn führte nach Jerusalem auf einen hohen Berg. Und immer ist die Antwort des Herrn, es steht geschrieben. [00:09:03] Und wenn eine neue Frage oder Aufforderung kam, er steht wiederum geschrieben.

In Lukas 4 ist er in der Synagoge in Nazareth, wo er durch die vielen Jahre gelebt und gearbeitet hatte. Und sie sind erfreut über seine Worte. Sie geraten außer sich, solches aus seinem Munde zu hören. Aber dann setzt er der Gnade auch die Wahrheit hinzu. Und dann werden sie von Zorn, von Wut erfüllt, springen auf.

Stoßen ihn zur Stadt hinaus und führen ihn bis an den Rand des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war.

Um ihn so hinabzustürzen, das war das Ende, als er die Wahrheit sagte. Nicht nur die Gnade, sondern ein Wechsel, um ihn so hinabzustürzen.

[00:10:02] Er aber, durch ihre Mitte hindurchgehend, ging hinweg. Und wenn wir an das Ende seines Weges denken, lesen wir in Matthäus, sie führten ihn hin, nach Golgatha. Markus sagt, sie führten ihn hinaus.

Lukas sagt, als sie ihn wegführten. Und Johannes sagt, sie führten ihn fort. Und sein Kreuztragen ging er hinaus, er erfüllte die Wirklichkeit des Brandopfers. Es war Freiwilligkeit, was dieses Opfer

kennzeichnete. Und er war gekommen, um den Willen des Vaters zu tun. Dann führen sie ihn zu Annas, zu Gaiaphas, zu Pilatus, zu Herodes.

Welch eine Nacht, in der er geführt wurde, in der er so gelitten hat. Und hin, hinaus, hinweg, fortgeführt wurde.

[00:11:03] Hat uns das je etwas gesagt, dass die Schrift sich viermal unterschiedlich ausdrückt, um diesen Leidensweg des Herrn für uns zu beschreiben?

Der Vater möchte gerne, dass wir an seinen Empfindungen teilnehmen. Und nun führt er die Jünger. Und die Apostelgeschichte ist voll des Segens, der aus dieser Führung hervorgegangen ist. Hier wird es gleich am Anfang vorweggenommen. Es war große Freude, mit der sie nach Jerusalem zurückgegangen sind, obwohl doch nun der Herr nicht mehr bei ihnen war. Große Freude.

Sie fielen nieder, sie huldigten ihm, sie brachten ihm ihre Anbetung. Nie vorher haben wir das so von den Jüngern gelesen.

Wie führen wir, wenn wir Führungsaufgaben haben?

Eine Frau führt ihren Haushalt, eine Mutter führt ihre Familie.

[00:12:06] Das kann sie gut tun, das kann sie auch schlecht tun.

Wie führen wir als Männer unsere Frauen, als Haupt unserer Frauen? Wir können das gut tun, wir können es auch nachlässig tun. Wenn wir die Beziehung zu unserem Haupt wertschätzen in jedem Augenblick unseres Lebens, werden wir richtig führen. Wenn der Herr wirklich unser Herr ist, wie Psalm 45 sagt, so huldige ihm und wir bringen ihm unsere Anbetung dar und anerkennen ihn als unser Haupt, dann werden wir Führungsaufgaben so ausführen, wie der Herr es will. Aber wenn wir ihn vernachlässigen, wenn wir die Beziehung zum Haupt nach unserem Geschmack verändern, dann werden die Folgen nicht ausbleiben.

Wer hat die meisten Psalmen geschrieben? [00:13:03] Es war David.

Wer hat wunderbare Erfahrungen gemacht wie David? Erfahrungen mit seinem Gott? Und welcher Entschluss in seinem Herzen, die Bundeslade nach Jerusalem zu holen. Aber hat der Gott gefragt, ob der Zeitpunkt da sei? Die Lade war 20 Jahre im Hause Abinadabs gewesen, auf dem Hügel, 1. Samuel 7. Und was hat man dort gemacht?

Hat man Gott gefragt, wie sollen wir uns verhalten? Nein, von Gebet ist nicht ein einziges Mal die Rede während der 20 langen Jahre, die die Lade Gottes, der Thron Gottes in Israels im Hause Abinadabs auf dem Hügel war. Aber auch keine Spur von Segen finden wir. Nein, wir finden Gericht.

[00:14:02] David beschloss, die Lade gehört nach Jerusalem und das war sicher richtig. Aber wir fragen noch einmal, hat er das Gott gesagt? Oder hat er aus guten Impulsen gehandelt? Wir handeln leicht impulsiv. Und dann machen wir einen Fehler nach dem anderen. Denn der Herr möchte in unserem Leben die Führung haben. Er möchte nicht, dass wir uns selber führen. Wir haben doch den großen Herrn, den wir fragen können. Er möchte, dass wir jeden Gedanken gefangen nehmen unter dem Gehorsam des Christus. David lässt 30.000 auserlesene Männer aus Israel zusammenkommen,

um die Bundeslade nach Jerusalem zu hören, um Gott zu ehren. Der Beweggrund war lauter, der war sicher gut, aber er war ohne Gott.

Man hatte im Hause Abinadabs organisiert.

[00:15:02] Man hatte Eliasa, den Erstgeborenen, bestimmt die Lade Gottes zu hüten. Hat Gott je so etwas angeordnet?

Nie, niemals hat er das getan. Und was war die Folge?

Sie haben einen neuen Wagen gezimmert, genau wie die Philister, die ja auch doch eine gewisse Gottesfurcht oder Ehrfurcht vor der Lade hatten. Sie stellten sie neben Dagon ihren Gott. Sie ehrten den Gott Israels. Sie wussten, dass ihm Ehrfurcht gebührte, aber sie taten es nach ihren religiösen Grundsätzen. Und in diesen war Gott nicht zu finden. Und wenn Israel in Eigenmächtigkeit und noch so gutem Willen einen neuen Wagen zimmert, die Grundsätze Gottes beiseite lässt und nach gutem Gehen handelt, dann hat das Folgen.

[00:16:01] Uzza und Achio führten die Lade und plötzlich fangen die Rinder an zu straucheln. Und Uzza fasst die Lade an. Er meinte es gut, aber er musste sterben.

Dort fällt er zu Boden. David ist voller Irritation.

Er lässt die Lade beiseite bringen in das Haus Obed-Edoms des Katheders. Und sie war in dem Hause Obed-Edoms in seiner Familie, sagt das Buch der Chroniker. Und Gott segnete Obed-Edom und sein ganzes Haus.

In diesem Hause wurde kein neuer Wagen gezimmert. Aus diesem Hause wurde nach dieser kurzen Zeit die Lade nach Gottes Wort nach Jerusalem gebracht, indem die Leviten sie auf ihren Schultern trugen. Das Zeugnis Gottes kann man nicht verändern und auf einen Wagen setzen. [00:17:05] Nach menschlichen Grundsätzen vielleicht etwas sehr Gutes. Nein, es geht immer um das Bewahren der Lehre des Herrn, des Wortes und des Willens Gottes und niemals um irgendetwas anderes. Wagen wir es wie David, dieser Mann hat dem Herzen Gottes, der aber dennoch nicht vor Fehlern gefeit war, anders zu handeln, werden wir die Folgen erleben. Und davor möchte der Herr uns warnen. Davor möchte er uns bewahren. Er führte sie aber hinaus bis nach Bethanien.

Er wollte die Führung haben im Leben Davids. Und immer wenn Davids selber führte, dann ging es daneben. Dann blieb er nicht mit Herzensentschluss bei dem Herrn. Denn das zu verwirklichen bedeutet, erfüllt zu sein mit der Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistlichem Verständnis, [00:18:07] um würdig des Herrn zu wandeln, zu allem Wohlgefallen, in jedem guten Werke fruchtbringend und wachsend durch die Erkenntnis Gottes, gekräftigt mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit, zu allem Ausharren und aller Langmut.

Sagt der Apostel dann weiter mit Seufzen oder mit Jammern? Was sagt er uns?

Gekräftigt mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit, die greifbar nahe vor uns ist. Und wenn wir mit geöffneten Augen den Herrn anschauen, dann erkennen wir seine Herrlichkeit. Gekräftigt mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit, zu allem Ausharren und aller Langmut, mit Freuden.

Freude in der Mehrzahl, wie hier in Lukas 24. [00:19:01] Und wenn wir dieses Gebet in Kolosser 1 lesen, dann fragen wir uns, beten wir auch einmal so für uns, beten wir so für die örtliche Versammlung, beten wir so für die Geschwister im Allgemeinen auf der ganzen Erde. Ich höre nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, sagt Paulus. Er sah die Gefahren der Kolosse in menschlicher Lehren in Satzungen abzugleiten. Und er wollte doch so gerne, dass die Kolosse erfüllt sein möchten mit der Erkenntnis seines Willens, nicht unseres Willens, nicht von eigenem Willen geprägt zu sein, nein, mit der Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistlichem Verständnis. Nur dann können wir würdig des Herrn wandeln, zu allem Wohlgefallen, in jedem guten Werke fruchtbringend und wachsend durch die Erkenntnis Gottes. [00:20:01] Liebe Geschwister, das ist ein Weg mit viel Freude, mit großer Freude, und das möchte doch der Herr. Der Herr möchte, dass ein jeder von uns vollkommen glücklich sei in seiner Führung. Aber entreißen wir die Führung seiner Hand, dann können wir sicher sein, dann werden ähnliche Folgen entstehen wie dort in dem Hause Abinadabs auf dem Hügel.

Ein reich gesegnetes Haus, ein besonders privilegiertes Haus, denn das war das Einzige, das in Israel beschrieben wird, als auf dem Hügel liegend. Das Einzige, in das die Bundeslade gekommen ist. Aber man hat die Chance der Stunde nicht erkannt, genau wie Simon der Pharisäer die Gunst der Stunde des gewaltigen Augenblicks nicht erkannt hat. Der Herr sagt ihm, Simon, ich habe dir etwas zu sagen. [00:21:02] Ich bin in dein Haus gekommen.

War er sich bewusst, wer in seinem Hause war? Hatte er nicht viel von den Wundern und den Worten des Herrn gehört? Hatte ihn das nicht gedrängt, ihn einzuladen, ihn näher kennenzulernen? Ich bin in dein Haus gekommen, wie die Lade Gottes in das Haus Abinadabs.

Du hast mir kein Wasser auf meine Füße gegeben. Du hast mir keinen Kuss gegeben. Du hast meinen Haupt nicht mit Öl gesalbt. Und dann spricht der Herr von den beiden Schuldnern, der eine schuldete 50 Tenare, der andere 500. Und der Herr fragt ihn, wer wird ihn wohl am meisten lieben? Ja, dem er das meiste vergeben hat, natürlich. Aber wie viel war dem Simon dem vergeben? Wie viel hatte er denn erkannt? [00:22:01] Wie viel habe ich erkannt?

Setzen wir die 500 Tenare auf unser Konto? Sagen wir wie Paulus, ich bin der Größte der Sünde? Oder meinen wir, wir wären etwas besser? Und unsere Schuld ist riesengroß. Und wenn wir in das Licht Gottes schauen, auch wenn wir als kindergläubige Eltern aufgewachsen sind, dann ja gerade erkennen wir, wie groß unsere Sünde ist, wie schrecklich im Lichte Gottes. Ich bin in dein Haus gekommen, du aber hast mir kein Wasser auf meine Füße gegeben. Du hast mir keinen Kuss gegeben, du hast meinen Haupt nicht mit Öl gesalbt. Armer Simon, ein frommer Pharisäer und den Herrn der Herrlichkeit, den Sohn Gottes, den ewigen Gott, Gott der Sohn, in seinem Hause habend und die Gunst der Stunde nicht erkennend. Wenn dieser, sagt er in seinem Herzen, ein Prophet wäre, [00:23:07] so würde er erkennen, wer oder was für ein Weib es ist, die ihn anrührt. Oh, das wusste der Herr wohl, und das hat er dem Simon bewiesen, wie er der Herzenskenner war. Aber wir denken an uns, liebe Geschwister, der Herr möchte uns große Freude und großen Segen in unsere Häuser geben, in unsere Familien.

Er möchte uns glücklich, vollkommen glücklich machen, in jeder noch so schweren Situation, doch an seinem Herzen ruhend.

Warum hat er denn die Jünger noch einmal nach Bethanien geführt? Warum nicht noch mal nach Nazareth oder Bethlehem oder wohin auch immer in Israel?

Er führte sie aber hinaus bis nach Bethanien.

Bethanien heißt Haus des Elends, Haus der Elenden.

[00:24:03] In diesem Haus hatten die Jünger wunderbare Unterweisungen, Anschauungsunterricht gehabt. Und wollte der Herr diesen Anschauungsunterricht, diese drei Lektionen von Lukas 10, Johannes 11 und Johannes 12, nicht auch noch einmal tief in ihre Herzen schreiben? Und hat er uns es nicht mitgeteilt, damit wir diese Lektionen unvergesslich und unverlierbar in unsere Herzen schreiben? Da ist Maria, die sich zu seinen Füßen niedersetzt.

In Johannes 11 fällt sie zu seinen Füßen nieder. In Johannes 12 ist sie zu seinen Füßen beschäftigt. In Lukas 10 hört sie seinem Wort zu. Und der Herr sagt ihr, sie hat das gute Teil erwählt. Da konnte ruhig ihre Schwester angesichts der Jünger kommen und ihre Schwester verklagen. Sie blieb stille, sie überließ die Verteidigung dem Herrn. [00:25:04] Kannst du das auch? Kann ich das auch? Wenn wir von Brüdern angeklagt werden oder von Schwestern oder wenn wir in der Welt angeklagt werden, können wir die Verteidigung dem Herrn überlassen? Das können wir nur, wenn wir den Herrn Jesus vor Augen und im Herzen haben, wenn wir unseren Platz einnehmen zu seinen Füßen, wenn wir seinem Wort zuhören, wenn wir wichtige Dinge lernen, die Maria mehr gelernt hat als die Apostel, denn sie hat den Leib des Herrn im Voraus zum Begräbnis gesaugt. Das hat Petrus nicht getan.

Nein, Petrus geht so weit, zu dem Herrn zu sagen, als er ihn warnt.

Ich werde dich niemals verleugnen. Du kannst sagen, was du willst, ich werde das nicht tun. Welch ein Selbstbewusstsein kann ein großer Apostel haben, [00:26:03] welches ein Selbstbewusstsein kann jede Dienerin des Herrn heute haben. Ich doch nicht. Ich bin doch ein Mann der Treue. Auf mich kann man doch zählen. Auf mich kann sich jeder verlassen. Ich tue immer nur das Richtige. Welche hohe Meinung können wir von uns selber haben. Maria hatte das nicht.

In Johannes 11 steht ihre Schwester vor dem Herrn und empfängt wunderbare Worte. Maria tut mehr.

Sie fällt zu seinen Füßen nieder und weint. Und der Herr Jesus vergoss Tränen, als er die weinende Maria sah. Und dieses wunderbare Tun in Johannes 12. Sie hatte diese kostbare, diese echte Narde.

Sie salbte sein Haupt, sie salbte seine Füße. [00:27:01] Ob ist der Herr Jesus in Bethanien geehrt worden? Und Paulus sagt uns in 1. Korinther 11, ob ihr nun esst oder trinkt oder irgendetwas tut, tut alles zur Ehre Gottes.

Jede Mahlzeit, jeder Tag, jede Stunde ist eine Gelegenheit, zur Ehre Gottes zu handeln, zur Ehre Gottes zu reden, zur Ehre Gottes zu denken, jeden Gedanken gefangen zu nehmen unter den Gehorsam des Christus, damit wir unseren Weg mit großer Freude gehen. Er führte sie aber hinaus bis nach Bethanien und hob seine Hände auf und segnete sie.

Das waren nicht mehr die gleichen Hände wie vor dem Werk. Das waren durchbohrte Hände, die er aufhob. Und als er an dem Auferstehungstag [00:28:02] den weiten Weg mit den beiden Emmausjüngern ging und ihre traurigen Herzen brennend machte und dann schließlich mit ihnen in das Haus ging, das Brot in seine Hände nahm, da haben sie ihn immer noch nicht erkannt. Aber als

er dann das die Nahrung segnete, die Fußnote sagt, er lobt Pries, er dankte und dann das Brot brach, da plötzlich haben sie die Augen geöffnet. Wahrscheinlich haben sie, wie es immer besser ist, mit geschlossenen Augen gebetet. Jetzt beöffnen sie die Augen und dann sehen sie die durchbohrten Hände. Und dann wird er ihnen unsichtbar. Brandte nicht unser Herz in uns, sagen sie?

Als er die Striften öffnete [00:29:01] und als sie ihn erkannten am Brechen des Brotes, oh wunderbarer Herr, wenn ich deinen Himmel anschau, den Mond und die Sterne, deine Hände Werk, Psalm 8, Psalm 19, die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes. Die Ausdehnung verkündet deiner Finger Werk. Und doch sagt er im Psalm 22, Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben. Was war das für ihn, als das geschehen ist? Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben. Diese Hände, die nur Gutes getan hatten, diese Füße, die gegangen waren von einer Stadt zur anderen, von einem Dorf zum anderen, von einem Bedürfnis zum anderen. Welt Wunderbares gehen und Welt Wunderbares tun seine Hände.

[00:30:02] Seine Linke, sagt die Braut in Holi 2, sei unter meinem Haupte. Seine Rechte umfasse mich oder seine Linke ist unter meinem Haupte. Seine Rechte umfasst mich. Unter uns sind seine ewigen Arme. Und hier sind die segnenden Hände über den Jüngern. Wünschen wir nicht die segnenden Hände des Herrn über uns, über unsere Frauen, über unsere Kinder, über unsere Häuser, über all den Seinen.

Segnende Hände des Heilandes.

Segnende Hände des Herrn. Und das Hohen Lied sagt, im Hohen Lied sagt Salomon dann im 5. Kapitel, Seine Hände sind goldene Rollen mit Topazen besetzt, mit göttlichen Herrlichkeiten geschmückt. Das sind seine Hände.

[00:31:01] Mitten in dem Throne sehen die deinen Dich. Deine Siegekronen schmückt dich ewiglich.

Die durchgrabenen Hände künden Kreuzesnot. Liebe ohne Ende trieb dich in den Tod. Diese durchgrabenen Hände werden wir sehen, liebe Geschwister, was wird das sein, wenn wir vor ihm niederfallen und ihm huldigen und sehen dann seine Hände und seine Füße.

So hat er es den Jüngern gegenüber getan. An dem Auferstehungsabend zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Und eine Woche später spricht er mit Thomas in ähnlicher Weise, reiche deine Hand her, lege sie in meine Seite, sieh meine Hände.

Er nahm den Blinden bei der Hand [00:32:01] und führte ihn aus dem Dorf hinaus, aus Bethsaida.

Er war mit ihm alleine.

Dann legte er seine Finger in den Staub.

Er spützt, er rührt die Augen an.

Efata, spricht er, werde aufgetan.

Er seufzte in seinem Innern.

Ach, angesichts der Blindheit derer, die damals zu seinem Volke äußerlich gehörten, keiner hatte einen klaren Blick.

Haben wir Einsicht heute in die Zeiten? Haben wir einen klaren Blick? Lassen wir uns berühren von den Händen, von den Fingern des Herrn Jesus, von diesen goldenen Rollen, die mit Topazen besetzt sind, jetzt mit jeder Herrlichkeit geschmückt? Bitten wir den Herrn auch, hilf mir, dass ich sehend werde? [00:33:02] In Johannes 8 kommt jene sündige Frau mit den Pharisäern zu ihm im Ehebruch ertappt.

Er bückt sich zur Erde, der Herr, und schreibt mit dem Finger in den Sand, in den Schmutz, in den Staub.

Jeremiah sagt uns, die von mir weichen, werden in die Erde geschrieben werden.

Das ist eine Strift, die schnell verweht, die schnell zertreten ist. Wo sind die Menschen, die vor uns gewesen sind, die in die Ewigkeit gegangen sind? Und wir alle folgen ihnen bald nach, wenn der Herr nicht kommt. Unser Leben ist ein kurzes in dieser Welt. Aber die von mir weichen, werden in die Erde geschrieben werden. Bleiben wir mit Herzensentschluss bei ihm?

Sie fahren fort, den Herrn zu fragen, da ist die arme Frau. [00:34:03] Und er sagt, wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Sie hatten ja gesagt, Mose hat uns geboten, eine solche zu steinigen. Tut es, wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein. Und dann gehen sie alle hinaus. Und dann spricht der Herr mit dieser Frau. Und ins wahren Worte der Gnade, wunderbare Gnade, ihn hören zu dürfen, vor ihm niederzufallen, den Platz einzunehmen zu seinen Füßen, zu diesen durchbohrten Füßen.

Der blind Geborene in Johannes 9 kommt zu ihm. Und er bereitet mit seinem Speichel und aus dem Staub der Erde einen Kot und streicht ihn wie Salwa auf seine Augen. Und dann prüft er seinen Gehorsam.

Gehe nach Siloam und wasche dich.

[00:35:03] Würde er gehorchen?

Dann würde er sehen.

Würde er nicht gehorchen, würde er niemals sehen.

Warum der Speichel?

Warum der Staub?

Abram und Hiob sagen, ich bin Staub und Asche.

Wir sind nichts, wir Menschen. Und der Jesus hat sich selbst zu nichts gemacht. Und der Speichel ist etwas Verächtliches in den Augen der Menschen, in unseren Augen. Aber der Jesus ist der Verachtete, der Verächtlichgewordene in den Augen der Menschen geworden. Und Gott hat daraus die wunderbare Salbe gemacht, damit wir, wenn wir dem Evangelium gehorchen, sehend würden.

Gott aber sei Dank, Römer 6, Vers 17, dass ihr Sklaven der Sünde waret, Vergangenheit, [00:36:02] aber von Herzen gehorsam geworden seid, dem Bild der Lehre, der wir übergeben sind, oder dem wir übergeben worden sind.

Kompletter Gehorsam dem Bild der Lehre gegenüber, das sind zunächst die 21 Briefe des Neuen Testaments. Kennen wir die?

Lieben wir die?

Sind wir vertraut mit der Lehre?

Erste Korinther 14, wenn jemand heiratet, was steht da von den Frauen geschrieben? Wenn sie etwas lernen wollen, sollen sie daheim ihre eigenen Männer befragen.

Hier sind so viele junge Männer, die vielleicht den Bund fürs Leben einmal schließen wollen oder ihn schon geschlossen haben. Ja, jetzt kommen die Fragen unserer Frauen, können wir sie denn beantworten? Haben wir die Jugendzeit benutzt, um fleißig in der Lehre zu forschen, [00:37:01] sie gründlich kennenzulernen, damit wir sichere Schritte tun und nicht einem steuerlos gewordenen Schiffgleichen, das hin- und hergeworfen wird von den Wellen? Epheser 4 sagt, dass wir nicht mehr hin- und hergeworfen werden sollen von jedem Winde der Lehre, die da kommt durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum, sondern die Wahrheit festhaltend in Liebe lasst uns in allem heranwachsen. Zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus, das ist glückliches Wachstum. Zu ihm hin, nicht zu irgendetwas sonst.

O seine Hände, welch ein Thema in den Schriften.

Da kommt in Markus 1, in Lukas 5, in Matthäus 8, der arme Aussätzige zu ihm und Lukas 5 sagt, er war voll Aussatz und er fällt vor ihm nieder. [00:38:05] Und Markus sagt, er war innerlich bewegt, der Jesus. Er streckt die Hand aus, er fasst ihn an, er berührt ihn und sagt, ich will seine gereinigt, der hätte durch sein Wort alleine ihn reinigen können. Er musste ihn nicht anrühren, aber warum hat er ihn denn angerührt? Warum hat er seine Hand ausgestreckt?

Welch ein Zeichen der Zuneigung.

Welch eine Herablassung, David sagt nicht umsonst, deine Herablassung machte mich groß. Der Aussatz war weg, das Bild der Sünde, der Schuld, der Verschmutzung, der Verunreinigung weg und der Mann war rein.

Mit welchem Staunen wird dieser Mann voll Aussatz sich angeschaut haben, was ist geschehen? Er hat mich angerührt. [00:39:01] Jeder andere, der ihn angerührt hätte, wäre vielleicht angesteckt worden. Niemand durfte einen solchen Aussätzigen anrühren. Allein soll er wohnen, außerhalb des Lagers soll seine Wohnung sein. Er soll rufen, unrein, unrein, jedem, der sich ihm naht.

Ein Bild der Sünde, wie sie uns verunreinigt. Sie macht uns auch schuldig vor Gott, das sind die beiden Seiten der Sünde. Unreinheit und Schuld vor Gott gehen dann Hand in Hand. Und vielleicht sind wir verunreinigt. Oh, wen haben wir nötig?

Wenn wir unsere Sünden bekennen, dann ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt

und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Aber da heiratet manche Frau und mancher Mann und sie können nie zu dem anderen sagen, ich habe gefehlt. Vielleicht mit Bedingung, wenn ich dir Unrecht getan habe, dann kannst du mir vergeben. [00:40:03] Das ist nicht das Bekenntnis, von dem die Schrift redet. Nein, bekennen, auch voreinander bekennen. Und wie gut ist es, wenn wir in die Ehe treten und haben diesen Grundsatz im Haus des Vaters und der Mutter kennengelernt, dass selbst Eltern sich vor ihren Kindern noch entschuldigen und ihre Sünde bekennen können. Wenn sie im Beisein der Kinder sich in ihrem Verhalten, in ihren Worten vergriffen haben, dann muss man das im Beisein der Familie, derer, die es gehört haben, auch wieder in Ordnung bringen. Man muss bekennen.

Die Schwiegermutter des Petrus liegt fieberkrank darunter. Lukas sagt, sie war von einem schweren Fieber befallen.

Matthäus sagte, er rührte sie an, als er in das Haus des Petrus kam.

In Markus kommt er in das Haus, das nicht nur Petrus, sondern auch Andreas gehört. [00:41:03] Es ist dasselbe Haus, aber dort wohnen die beiden Brüder. Und er geht, als er von der Schwiegermutter hört zu ihr. Und er greift sie bei der Hand. Matthäus sagt, er rührt sie an. Markus sagt, er ergreift sie. Lukas sagt, er steht über ihr und bedroht das Fieber. Welch wunderbarer Herr!

Bist du und bin ich nicht oft fieberkrank? Ich meine das jetzt in der Anwendung. Wir sind innerlich erregt, wir sind vielleicht aufgeregt, aufgebracht über das Verhalten von diesem oder jenem. Wir können die Worte dieses oder jenes Bruders nicht ertragen. Wir sind nicht zu den Füßen des Herrn, wir sind fieberkrank. Wir brauchen seine Nähe, wir brauchen seine Hand, die uns ergreift. Wir brauchen seine Hand, die uns berührt. Wir brauchen seine Person, die über unseren Umständen steht. [00:42:02] Damit das Fieber uns verlässt und wir, wie diese Mutter, alsbald aufstehen und ihm dienen.

Aufstehen und ihm alsbald dienen.

Das tat die Mutter.

Normalerweise, wenn man ein schweres Fieber hat, dann ist man noch hinfällig, hat man keine Kraft. Aber die Gegenwart des Herrn veränderte die Situation und sie hatte Kraft. Und sie wurde sofort wiederhergestellt und befähigt, ihm und den Jüngern zu dienen. Wunderbarer Herr, dem wir angehören dürfen.

Er hob seine Hände auf und segnete sie. Und der Herr möchte uns einen reichen Segen geben. Er sagt in den Tagen Maleachis, prüfe mich doch dadurch, indem er den vollen Zehnten in mein Haus bringt, indem er mich ehrt, ob ich euch nicht die Fenster des Himmels auftue und euch Segen herabgießen werde, bis zum Übermaß. [00:43:06] Wollen wir Segen bis zum Übermaß?

Segen unseres Herrn?

Gehen wir doch einfach wieder zu ihm.

Erleben wir doch Bethanien, ihm hören, wie Martha ihm korrigiert werden, wie Lazarus, um neues Leben zu empfangen, um Gemeinschaft mit dem Herrn zu haben, um ihm gottgemäß zu dienen, wie Martha es in Johannes 12 tat, um ihm zu huldigen und ihm an Betung zu bringen, von tiefstem

Herzensgrund, wie Maria es tat, auch in Johannes 12. Man soll nicht leer vor meinem Angesicht erscheinen, ist der Grundsatz Gottes. Was bringen wir?

Gott, welchen Weihrauch nimmst du an?

O lass uns dir von Jesus singen, er allein dich erfreuen kann. [00:44:05] Die Person des Herrn Jesus ist es, die unsere Herzen erfüllen darf, erfüllen soll und so dürfen wir am Sonntag gemeinsam kommen und an jedem Tag der Woche und an jedem Abend und wenn wir Zeit haben auch zwischendurch und zu seinen Füßen sitzen und ihm huldigen, ihm zuhören, von ihm getröstet werden, von ihm korrigiert werden und da ist keiner, der nicht Korrektur nötig hat. Er schiet von ihnen und wurde hinaufgetragen in den Himmel. Und nun schweigt Gott über das, was im Himmel geschehen ist.

Können wir uns das Erstaunen der Engel vorstellen? Haben sie Spalier gestanden als der Sohn des Menschen, ihr Herr, ihr Gott, als Mensch in den Himmel zurückkehrte, Sieger von Golgatha, [00:45:02] mit durchbohrten Händen, durchbohrten Füßen und dann die Worte des Vaters, die er uns wohl mitgeteilt hat, hörten, setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße. Gewaltiges Geschehen im Himmel! Und die Jünger, sie kehren nach Jerusalem zurück. Nein, zuerst noch, sie warfen sich vor ihm nieder und huldigten ihm.

Er ist dein Herr Psalm 45.

Weltlieb, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm, denn alles, was in der Welt ist, die Lust der Augen, die Lust des Fleisches, der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern ist von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Lust, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. Welchen Willen wollen wir tun? Welche Führung wollen wir haben? [00:46:02] Wollen wir Segen haben?

Oder wollen wir die Erfahrung eines Abinadabs auf dem Hügel machen, der zur Beerdigung schritt, seines Sohnes, Uch-Ussar, und Eleazar, der dabei stand, und Achio, der dabei war, und die ganze Familie, es blieb nur noch Tränen übrig. 20 Jahre lang Gegenwart Gottes und Tränen und kein Segen und Obed-Edob und seine ganze Familie nur Segen.

Drei Monate Segen, 20 Jahre nur Verlust, nur Tränen, nur Tod, nur Gericht.

Wir alle können wählen. In welchem Hause wollen wir wohnen? Bei Obed-Edob oder bei Abinadab?

[00:47:01] Wo wollen wir in der Christenheit unseren Standpunkt haben? Bei denen, die dem Worte Gottes etwas hinzufügen, die die Lehre in dieser oder jener Sache verändern, die nicht immer die gleiche Lehre haben, sondern sich verändern. Wollen wir uns verändern, liebe Brüder, liebe Schwestern? Liegt das Wort Gottes nicht sonnenklar vor unseren Augen und unseren Herzen? Paulus sagt dem Timotheus, wenn du dies den Brüdern vorstellst, dann wirst du ein guter Diener Christi Jesu sein. Möchten wir schlechte Diener Christi Jesu sein? Möchten wir Demas gleichen?

Abinadab gleichen?

Wenn du dies den Brüdern vorstellst, wirst du ein guter Diener Christi Jesu sein, auferzogen durch die Worte des Glaubens. Was heißt denn auferzogen? Die Fußnote sagt es uns. Genährt durch die Worte des Glaubens [00:48:04] und der guten Lehre, der du genau gefolgt bist. Oder wie die Fußnote

sagt, die du genau erkannt hast. Nur wenn wir die gute Lehre genau erkennen, können wir der guten Lehre genau folgen. Aber wenn wir sporadisch mal dies und das lesen, immer so ein paar Verse mal hier und mal da, lernen wir die Lehre der 21 Briefe und die Lehre des ganzen Wortes Gottes nie, dann bleiben wir unterernährt.

Dann gibt es kein Wachstum.

Gott zählte die zwölf Stämme, als sie in die Wüste gingen. Er zählte auch die zwölf Stämme, als die Wüstenreise zu Ende war. Und dann stellte er fest, dass das Volk insgesamt um 1800 Mann weniger stark war.

Aber dass da einzelne Stämme waren, fünf an der Zahl, die Wachstum hatten. [00:49:02] Lefi hatte nur 1000 Mann mehr als am Anfang. Aber Manasseh hatte herausragendes Wachstum. 20.000 Mann zählte Gott mehr am Ende als am Anfang.

Aber Simeon, Gott und andere, acht Stämme an der Zahl, denn Gott zählte Lefi separat, hatten Rückgang.

Gott zählte 5151 Mann weniger als beim Anfang der Wüstenreise. Und Simeon hatte 37100 Mann weniger am Ende als am Anfang.

Von Wachstum keine Spur ein, entsetzlicher Rückgang.

Wo kann der Herr uns einordnen, wenn wir am Richterstuhl des Christus erscheinen? Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir.

[00:50:01] Aber in 1. Korinther 3 zeigt er uns, die Lohnempfänger nach ihrer Arbeit und andere, die nicht arbeiten oder mit schlechtem Material arbeiten, mit Holz und Stroh, die keinen Lohn empfangen. Sie selbst werden gerettet, doch so wie durchs Feuer. Und dann zeigt er uns böse Arbeiter, die den Tempel Gottes verderben, drei Klassen von Arbeitern. Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir. Psalm 19 sagt, im Beobachten deiner Rechte ist großer Lohn.

Gott sagt zu Abraham in 1. Mose 15, Ich bin dir ein Schild, dein sehr großer Lohn.

Der Lohn des Herrn, sein Lohn, ist großer Lohn.

Sein Lohn ist sehr großer Lohn. Es gibt Unterschiede.

Wie setzen wir uns ein?

Das fängt in der Ehe an, das setzt sich in der Familie fort, [00:51:01] das setzt sich in der großen Familie fort, das setzt sich fort unter den Geschwistern. In der Welt, in der Verkündigung des Evangeliums, im persönlichen Zeugnis, wo wir viele, viele Gelegenheiten haben. Was tun wir?

Handeln wir nach eigenem Ermessen oder erfüllen wir den Willen des Herrn? In einem Unternehmen kann ein Arbeiter oder ein Angestellter nur dann ein Geschätzter sein, wenn er den Willen seines Chefs respektiert. Wenn er nach dem Willen seines Chefs handelt, wie Epheser 6 sagt, von Herzen dient, mit ganzem Herzen arbeitet, nicht in Menschengefälligkeit, sondern als dem Herrn. Tägliche

Arbeit als dem Herrn. Ob ich Schlosser bin oder Kaufmann oder Straßenfeger oder was auch immer, ich kann es dem Herrn tun.

Ich kann es auch schlecht tun, indem ich den Herrn einfach ausschalte aus diesen Gedanken, das ist ja doch jeden Tag derselbe Job. [00:52:04] Was soll ich mir da Mühe geben? Wenn der Chef nicht sieht, dann lasse ich eben langsam gehen. Ach, wir arbeiten, wir leben vor den Augen unseres Herrn in jedem Augenblick.

Ob es ein geistlicher Dienst ist oder ein Dienst ist in der Welt zum Erwerb, zur Ernährung unserer Familien. Der Herr sieht uns in allen Dingen und der Herr will aus allen Dingen eine Gelegenheit machen, ihn zu ehren, damit wir glücklichen Herzen, wie es hier heißt, sie warfen sich vor ihm nieder. Sie huldigten ihn.

Sie kehrten nach Jerusalem zurück mit großer Freude. Das ist der Wille des Herrn für dich, für mich, für uns alle. Unseren Weg so zu gehen in große Freude. Und was sagt uns nun Lukas in der Apostelgeschichte? [00:53:03] Was Jesus anfang, sowohl zu tun als auch zu lehren.

Habe Acht auf dich selbst und auf die Lehre, bedenke dieses sorgfältig, sagt Paulus dem Timotheus.

Haben wir Acht auf die Lehre, damit unser Tun der Lehre entspreche? Bei dem Herrn konnte das Tun zuerst genannt werden. Was Jesus anfang, sowohl zu tun als auch zu lehren.

Hier steht nur Jesus.

Aber haben wir denn gemerkt, was in der Apostelgeschichte 28 steht? Er blieb aber, die letzten beiden Verse, zwei ganze Jahre in seinem eigenen gemieteten Haus und nahm alle auf, die zu ihm kamen, indem er das Reich Gottes predigte und die Dinge, welche den Herrn Jesus Christus betreffen, mit aller Freimütigkeit, ungehindert lehrte.

[00:54:05] Paulus lehrte, er sagt dem Timotheus im ersten Brief, bis ich komme, halte an mit dem Lehren, mit dem Vorlesen.

Anhalten heißt, nie aufhören.

Diese meine Worte, sagt Gott schon im 5. Mose 6 und wiederholt sie in Kapitel 11, sollen auf deinem Herzen sein und du sollst sie deinen Kindern sagen. Wann denn?

Einmal im Monat?

Einmal alle 14 Tage? Einmal in der Woche?

Wenn du aufstehst, wenn du dich niederlegst, wenn du im Hause bist, wenn du auf dem Wege bist, da macht der Großvater einen Spaziergang mit seinen Enkeln, was erzählt er ihnen? Den Märchen aus seinem eigenen Leben?

Oder erwärmt er das Herz der Kinder [00:55:03] mit den wunderbaren Berichten und Geschichten des Wortes Gottes? Das sind Themen, da kannst du dir als Vater und Mutter und ich mir 25 Jahre Mühe geben, solange die Kinder vielleicht im Elternhaus sind, manchmal sind sie viel weniger lang da, und

dann kann man ihnen morgens, mittags, abends, wenn der Vater nicht da ist, kannst du die Mutter tun, sollte sie es tun, den Kindern, den Herrn Jesus groß machen, damit das Herz voller Freude werde und das Leben voller Segen. Und du sollst meine Worte ihnen einschärfen.

Was sagt Gott zu Abraham in 1. Mose 18, Vers 19? Ich habe ihn erkannt, auf dass er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm befehle, den Weg Jehovas zu bewahren, Gerechtigkeit und Recht zu üben, damit Jehova alles über sein Haus kommen lasse, was er über ihn geredet hat, [00:56:06] alles über Abraham kommen lasse, was er über ihn geredet hat. Diese Mühe war vergeblich bei Ismael, weil ein negativer Einfluss durch eine falsche Verbindung zu dieser ägyptischen Macht bestand.

Er wurde ein Wildesel von Mensch. Er kannte nicht den Willen Gottes, wie Isaak ihn kannte. Und nur von Isaak konnten die Bewohner des Landes sagen, du bist nun einmal ein Gesegneter Jehovas. Wir haben deutlich gesehen, dass Jehova mit dir ist. Erkennt die Welt, dass Gott mit uns ist? Hört sie aus unserem Munde Worte, die der Herr Jesus uns gibt?

Oder lassen wir uns zu dieser oder jenen schmutzigen Äußerung hinreißen? Da ist ein junger Bruder in einem Betrieb tätig, [00:57:03] in einem Büroraum und da ist auch ein Bruder. Und wenn er mit den Leuten aus der Welt spricht, dann spricht er die Gassensprache, schmutzige Worte, genau wie die Welt. Wenn er sonntags in der Versammlung ist, dann spricht er die Sprache Kanaans. Er ist wie ein Chamäleon. Und 3. Mose 11 warnt uns davor, den Grundsatz eines Chamäleons in unserem Leben zu haben, die Farbe der Sprache und unseres Verhaltens immer der Umgebung anzupassen. Mit Gläubigen redet man, wie die Gläubigen sprechen. Mit der Welt redet man, wie die Welt spricht. Wenn sie aus der Gosse kommt, dann kann man genauso aus der Gosse reden wie sie. Kann das dem Herrn gefallen? Kann so etwas unter der Führung des Herrn in unserem Leben Wirklichkeit werden? Wie schade!

Das rammt die Apostelgeschichte ein, die Lehre des Herrn und sein Verhalten, [00:58:03] sein Tun und seine Lehre.

Könnte etwas Wichtigeres für uns existieren, als die Lehre, die aus der Munde des Herrn hervorgegangen ist? Die Lehre des Herrn, wie wir in Apostelgeschichte 28 gelesen haben, was Paulus tat. Er predigte, er sagte jedem die Lehre des Herrn.

Sie verharrten in der Lehre der Apostel.

Nur wenn wir das tun, verharren wir auch in der Gemeinschaft.

Wir können nicht miteinander in Gemeinschaft sein, wenn wir nicht an der Lehre des Herrn, der Lehre der Apostel uneingeschränkt festhalten. Und dann können wir auch nicht mehr miteinander das Brot brechen, wenn wir nicht in der Lehre verharren und in gottgemäßer Gemeinschaft verharren. [00:59:01] Und dann können wir auch nicht, wie Apostel 1 und Kapitel 2, Vers 22, als viertes sagt, in den Gebeten verharren.

Hier ist ein Test, den wir bei uns anwenden können. Beten wir einmütig oder beten wir nebeneinander oder gar, wie es vorgekommen ist, gegeneinander.

Erkennen die, die Amen sagen, da ist diese vom Herrn geschenkte Harmonie oder jetzt ist Disharmonie da und wir verharren nicht mehr einmütig im Gebet.

Es ist etwas Großes in einer Versammlung sein, wo alle Männer das tun, wozu sie aufgefordert werden. Ich will, dass die Männer an allen Orten beten. Da sagt man, ich kann nicht in der Öffentlichkeit beten. [01:00:02] Ja, frage, betest du denn zu Hause laut? Gehst du in dein Kämmerlein, wie der Herr es gesagt hat, rufst du zu Gott? Dann kannst du dich austricken, so wie es dir gegeben ist. Und genauso kannst du auch in der Versammlung beten. Natürlich ein kurzes Gebet, wozu alle Amen sagen können. Das kann aus ein oder zwei Sätzen bestehen. Warum viele Worte?

Der Prediger sagt uns im fünften Kapitel, wenn du zu Gott redest, denk daran, er ist im Himmel, lass deine Worte weniger sein. Gott kennt doch alle unsere Gedanken, er kennt uns. Und doch sagt der Herr Jesus, der Braut im Hohen Lied, lass mich deine Stimme hören.

Er möchte doch unsere Stimme hören. Wir dürfen in Gedanken beten. Natürlich, wir dürfen einen Stoffsetzer in der Eisenbahn, im Flugzeug, im Auto, zu Fuß, wo immer wir sind, können wir Stoßgebete nach oben schicken. Immer der Situation entsprechen und mit dem Herrn Gemeinschaft haben. [01:01:02] Aber wir können auch ins Kämmerlein gehen. Und da ist der Herr, wo er mit uns alleine ist. Wie er die Finger in die Ohren des Tauben legte, damit er endlich richtig hörte.

Wenn wir nicht richtig hören, wenn wir in der Lehre nicht klar sind, geben wir doch zu ihm diese Finger, die Hände, die durchbrochen wurden. Diese Finger brauchen wir. Die muss er in unsere Ohren legen, damit unsere Ohren aufgetan werden, damit er spützt, er, der von Menschen verachtete, unsere Zunge berührt, damit wir endlich richtig reden und beten können.

Zeit ist vorbei, verzeiht, dass es so spät geworden ist. Aber dieses wichtige Thema mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu verharren, darf uns, wenn der Herr es uns schenkt, auch morgen und übermorgen noch beschäftigen, wenn er bis dahin nicht gekommen ist.